

Zu dieser Ausgabe

Diese Vorträge sind auch in der Rudolf Steiner Gesamtausgabe: Rudolf Steiner, *Anthroposophie, Psychosophie, Pneumatosophie* (GA 115) enthalten. In der 2001 von C. Bohlen und H. Wiesberger herausgegebenen Auflage heißt es auf S. 321-322: «Zu den Textunterlagen: Die hier vorliegenden zwölf Vorträge wurden erstmals 1927 in der Zeitschrift *Die Drei* veröffentlicht. 1931 erfolgte durch Marie Steiner die erste, damit textidentische Buchausgabe. ... Für die 1965 erschienene von Hendrik Knobel und Johann Waeger besorgte Ausgabe konnten sehr erhebliche Textverbesserungen vorgenommen werden, da seit den Erstdrucken 1927/31 dem Rudolf Steiner Archiv weitere Nachschriften zugekommen waren. ... Für die Ausgabe 2001 wurden die Texte mit allen vorliegenden Unterlagen erneut gründlich geprüft. Zur Verfügung standen folgende Unterlagen: ... Für die vier Vorträge über *Psychosophie*: Nachschrift Walter Vegelahn, zwei namentlich nicht gezeichnete Aufzeichnungen, wovon die eine vermutlich auf Mathilde Scholl zurückgeht, ferner handschriftliche Kurznotizen von unbekannter Hand.»

In der Buchausgabe von 1931 schrieb Marie Steiner im Vorwort (S. XV): «Die zwei Vortragsreihen über *Psychosophie* und *Pneumatosophie* sind in ihrer Unmittelbarkeit wiedergegeben gemäß der stenographierten Nachschrift.» GA 115, S. 321, zitiert mit «stenographischen» statt «stenographierten» und fügt in eckigen Klammern hinzu «[von dem offiziellen Stenographen Walter Vegelahn, Berlin]».

Dem Archiati Verlag stehen für diese vier Vorträge über Psychosophie drei Original-Klartextnachschriften zur Verfügung, die im Wesentlichen gleichlautend sind. Eine (hier **Nachschrift A** genannt) trägt den Besitzvermerk von Günther Wachsmuth. Sie ist der hier vorliegenden Ausgabe zugrunde gelegt. Eine zweite ist sehr gedrängt maschinengeschrieben und fast ohne Zeichnungen (hier **Nachschrift B** genannt). Von entscheidender Wichtigkeit ist die dritte (**Nachschrift C**): Sie ist ebenso maschinengeschrieben und mit einer ausführlichen handgeschriebenen Redaktion versehen. Wenn der Redakteur, wie von GA 115 nahegelegt, Walter Vegelahn ist, hat dies zweierlei zur Folge: Erstens, dass der Redakteur die Vorlage gebraucht hat, die gleichlautend in drei Klartextnachschriften vorliegt; zweitens kann man genau die Redaktionsweise verfolgen, weil man bei jedem Wort, bei jedem Nebensatz nachweisen kann, was von der Vorlage und was vom Redakteur stammt. Durch Einsicht in die Faksimiles, die im Anhang gedruckt sind, kann sich der Leser ein eigenes Urteil bilden.

Durch diese in allen Einzelheiten zu verfolgende Redaktion kann man auch die weitere Geschichte dieser Vorträge verstehen. Die Ausgabe in *Die Drei* (1928) ist eine Wiedergabe der genannten handgeschriebenen Redaktion, allerdings mit noch weiteren Hinzufügungen. In der Buchausgabe 1931: Rudolf Steiner, *Anthroposophie Psychosophie Pneumatosophie* heißt es im Impressum: «Abdruck aus der Zeitschrift *Die Drei*».

Die erste Veröffentlichung im Rahmen der Rudolf Steiner Gesamtausgabe erfolgte erst 1965. Die redigierte Fas-

sung von 1931 ist hier noch einmal «redigiert» und wesentlich erweitert. Ohne dem Leser im Zeitalter der Digitalisierung irgendeine Möglichkeit zu geben, ihre Behauptung zu prüfen, schreiben die Herausgeber von GA 115, dass «sehr erhebliche Textverbesserungen vorgenommen werden» konnten. Der Vergleich von sieben Fassungen einzelner Textstellen und von den drei Hauptfassungen im Anhang dieser Ausgabe zeigt mit aller Deutlichkeit, dass der Text der Gesamtausgabe zur Grundlage nichts anderes gehabt hat als die Nachschriften A, B und C. Statt «sehr erhebliche Textverbesserungen» zu enthalten ist es ein erheblich schlechterer Text. Zahlreiche Erläuterungen und Erweiterungen verzerren den Sinn, sind eine Blamierung Rudolf Steiners und machen die Lektüre ermüdend. Der Text wirkt überall belehrend – schon allein durch die Tatsache, dass mit den Erweiterungen die Zahl der «Sie» wesentlich vermehrt worden ist (Nachschrift A: ca. 262 mal; GA 115: ca. 459 mal). Dafür ein beliebiges Beispiel:

Nachschrift A (maschinengeschrieben)	GA 115 Psychosophie
Aber wir dürfen ein Zeitwort gebrauchen, wenn wir vielleicht etwas anderes im Auge haben. Wir können ja sagen: <i>Der Baum grünt.</i>	Aber Sie dürfen ein Zeitwort gebrauchen vielleicht für ein ganz ähnliches Faktum; wenn Sie nämlich etwas anderes im Auge haben, können Sie vielleicht so etwas sagen wie: <i>Der Baum grünt.</i> (S. 148).

Ein eingehendes Studium der Textvergleiche im Anhang kann jeden unvoreingenommenen Leser davon überzeugen, dass die linke Säule nicht nur eine getreue, sondern eine so

gut wie vollständige Wiedergabe des von Rudolf Steiner gesprochenen Wortes darstellt, und dass der Text der Gesamtausgabe kein Recht hat, Rudolf Steiner als einzigen Autor zu führen.

Zwei Beispiele, die für mehrere Hundert gelten, seien erwähnt: In der GA-Fassung ist die Rede von «physiologischen Büchern» (GA 115, S. 118). Es gibt wohl Physiologie-Bücher; aber Rudolf Steiner in den Mund zu schieben, dass er von physiologischen Büchern redet, ist genauso blamabel wie zu unterstellen, dass er von logischen oder biologischen Büchern statt von Logik- oder Biologie-Büchern spricht. Bücher als solche sind weder logisch noch physiologisch oder biologisch! Ein anderes Beispiel: Rudolf Steiner redet vom «Streben der heutigen Zeit», bei Autoren vor allem die «frühesten Werke», die Werke der ersten Jugend, zu schätzen. In GA 115 (S. 134) ist stattdessen von einem «elenden Zeitgeschmack» und von der «frühesten Gestalt» aller Werke die Rede – als ob der Künstler ständig nur an der Umgestaltung alter Schöpfungen arbeiten würde.

Zusätzlich zu den drei erwähnten Original-Klartextnachschriften steht dem Archiati Verlag eine handgeschriebene Nachschrift zur Verfügung, die hier «**Math. Scholl**» genannt wird. Sie trägt den Vermerk: «Mathilde Scholl, Dornach 41». Am Anfang des ersten Vortrags heißt es: «Nachschrift von Mathilde Scholl verglichen mit Nachschr. vom Archiv Dornach». Der Text dieser handgeschriebenen Nachschrift ist bis auf weitere Hinzufügungen identisch mit der Nachschrift C einschließlich der mit der Hand vorgenommenen Redaktion. Die Vermutung liegt nahe, dass Mathilde Scholl

als eigene Nachschrift einen Text hatte, der mit der Nachschrift C (ohne handschriftliche Hinzufügungen), folglich auch mit den Nachschriften A und B gleichlautend war. Sie konnte selbst stenografieren und war sicherlich 1910 anlässlich der Generalversammlung anwesend. Alle **Zeichnungen** in dieser Ausgabe sind dieser Nachschrift von Math. Scholl entnommen.

Ein kurzer Hinweis auf die Zahl der Wörter in den drei Hauptfassungen, die im vollständigen Textvergleich angeführt werden, kann helfen, sich vom Umfang der verschiedenen Redaktionsvorgänge ein Bild zu machen:

Nachschrift A:	18 692 Wörter
Math. Scholl:	21 592 Wörter
GA 115:	30 532 Wörter

Bei zahlreichen Vortragsreihen von Rudolf Steiner, die von Walter Vegelahm redigiert in der Gesamtausgabe vorliegen, hat sich herausgestellt, dass dieser in der Regel ganz beträchtlich durch Erläuterungen oder Erweiterungen das von Rudolf Steiner Gesprochene geändert hat. Dies ergibt sich vor allem aus einem Vergleich mit zahlreichen Original-Klartextnachschriften, die *vor* der Veröffentlichung des ersten Manuskriptdrucks erstellt worden sind. Diese zeigen deutlich in der Schlichtheit des Sprachduktus und in der Reinheit der Gedankenfolge ihre Bemühung, dem von Rudolf Steiner gesprochenen Wort so treu wie möglich zu bleiben. Anhand von: Rudolf Steiner, *Zukunft verstehen* (S. 269-347) kann sich jeder Leser ein eigenes Urteil über diese Sachlage bilden. Eine ganze Reihe von Füllwörtern

sind typisch für die Redaktion von Walter Vegelahm. Dazu gehören: eigentlich; in der Tat; sozusagen; ja; ich möchte sagen; sehen Sie; gewissermaßen; im Grunde genommen; eben; etwa; man könnte (kann) sagen; schon; und so weiter; allerdings; zunächst; nun; durchaus; überhaupt; in einem gewissen Sinne; gerade; wirklich.

Es stellt sich hier die wichtige Frage: Hat die Rudolf Steiner Nachlassverwaltung vielleicht nicht gewusst, dass im Archiv der Anthroposophischen Gesellschaft, im Archiv am Goetheanum, zahlreiche Original-Klartextnachschriften, darunter handgeschriebene Unikate, vorhanden sind, die in den Bänden der Gesamtausgabe nicht erwähnt werden? Anlässlich der Veröffentlichung von: Rudolf Steiner, *Buddha und Christus* 2006 im Archiati Verlag habe ich meinen langjährigen Freund Paul Gerhard Bellmann, den Mitherausgeber von GA 114: Rudolf Steiner, *Das Lukas-Evangelium*, gefragt, ob er denn nicht wüsste, dass im Archiv am Goetheanum wichtige Unterlagen vorhanden sind, die in seiner Ausgabe nicht erwähnt werden – zum Beispiel eine in Sütterlin geschriebene Nachschrift von Fritz Mitscher. Er antwortete mir: Nein, er wüsste nichts davon. Ich fragte weiter: Seit Manfred Schmidt-Brabant Vorsitzender der Anthroposophischen Gesellschaft gewesen ist, hat es doch Versöhnungsgespräche gegeben, Ihr habt doch Zugang zum Archiv der Anthroposophischen Gesellschaft gehabt? Er antwortete sinngemäß: Ja, wir hatten schon Zugang, obwohl alles nicht so leicht war. Daraufhin stellte ich entschieden die Frage: Bist du denn hingegangen, um zu sehen, was da vorhanden ist, oder bist du nicht hingegangen?

Seine Antwort war wörtlich: «Nein». Bedingt durch den langjährigen Streit zwischen der Rudolf Steiner Nachlassverwaltung und der Anthroposophischen Gesellschaft sind kostbare Nachschriften der Vorträge Rudolf Steiners ins Archiv am Goetheanum gelangt, von deren Existenz die Nachlassverwaltung, das Rudolf Steiner Archiv, nicht einmal gewusst hat.

Menschen, denen die Verbreitung der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners ein Herzensanliegen ist, können es nur begrüßen und dankbar dafür sein, wenn hundert Jahre nach dem Halten der entsprechenden Vorträge diese Texte allgemein zugänglich gemacht werden. Der Archiati Verlag, der zu den Empfängern solcher Schätze gehört, sieht es als seine Verpflichtung an, sie so getreu und lesbar wie möglich allen interessierten Menschen zugänglich zu machen.

Pietro Archiati